

Basel und Appenzell A.Rh.: Ausser Reichweite?

Autor(en): Peter Witschi
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 1990

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/cd246d6b-ea0e-43ba-9c96-e762ef9f09b1>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

logische Garten ein Anziehungspunkt, stets auch die Mustermesse. Die Fasnacht ist bei uns aufgepfropft; in Basel geben ihr Geist und Witz, Ironie und Selbsterkenntnis das unverwechselbare Gepräge.

Alles in allem aber sind sich die Menschen hier und dort eher fern. Zwar hat die Grenzlage wohl bei beiden eine kritische und eher miss-trauische Bevölkerung entstehen lassen, doch mentalitätsmässig besteht ein starker Unterschied. Wohl auch eine Folge der Kleinheit: wir sind weniger standfest und passen uns bereitwilliger an, auch in der Mundart. Wir anerkennen neidlos: Der Basler ist aus anderm Holz, selbstbewusster, selbstkritischer, weltoffener und geschliffener – Eigenschaften, die man sich gelegentlich vermehrt auch bei uns wünschen möchte.

Peter Witschi

Basel und Appenzell A. Rh.: Ausser Reichweite?



Die Stadt Basel liegt ausser Sichtweite des Appenzellerlandes – sogar vom Säntisgipfel und bei bestem Wetter reicht das Auge nicht bis ans andere Ende der Schweiz. Basel liegt nun einmal ausserhalb unseres geografischen Horizonts, doch durchaus in Reichweite – und das war auch in älterer Zeit so. Seit dem Spätmittelalter war Basel für Ausserrhoder als Bildungs-ort von Bedeutung. An der dortigen Universität, wo gegenwärtig 18 unserer Kantonseins-wohner immatrikuliert sind, studierten 1514/15 auch die Herisauer Johannes Ramsauer und Jakob Tanner. Umgekehrt besetzten Stadtbasler in nachreformatorischer Zeit Pfarrstellen in Ausserrhoden.

Eher selten bestand hingegen Anlass zu bilateralen Kontakten auf politischer Ebene. Krieg-erische Bedrohungen führten im 17. und 18. Jahrhundert wiederholt zur Entsendung mili-tärischer Hilfskontingente. 1792 zogen unter Hauptmann Johannes Merz 38 Soldaten zur Grenzwacht nach Basel. Verabschiedet wurden sie mit einem extra komponierten Aufmunte-rungslied, dessen letzte Zeilen da lauteten:

«Auf, auf! Wir müssen fort,
Hört Brüder! wie's in Thälern hallt,
Ja, Basel sey der Ort,
Wo Schweizer brüderlich gesinnt,
Recht fröhlich jetzt beysammen sind.»

Umgekehrt konnte man in Notlagen auf Basler Unterstützung zählen: so auch nach der gros-sen Gaiser Feuerkatastrophe (1780), als in den Stadtbasler Pfarrkirchen ein Spendenbetrag von 4400 Gulden für die brandgeschädigte Ge-meinde zusammenkam. Persönliche und länger dauernde Kontakte auf höchster Stufe zwischen Basel und Appenzell A. Rh. ergaben sich im Gefolge des Ersten Villmergerkrieges (1656). Mit Erfolg suchten damals der Basler Bürgermeister Johann Rudolf Wettstein und Landammann Johannes Rechsteiner auftrags der evangelischen Orte zwischen den verfeindeten Konfessionsparteien zu vermitteln.

Im 19. und 20. Jahrhundert fand dann manch Ausserrhoder in der Stadt Basel einen Arbeits-platz, während umgekehrt Basler Prominenz im Ausserrhodischen Erholung suchte. Per Sal-do waren stets mehr Ausserrhoder in Basel als umgekehrt. So hielten sich gemäss Volkszäh-lung von 1900 immerhin 349 Ausserrhoder Kantonsbürger dort auf, während lediglich 60 Baselstädter ihren Wohnsitz in unserem Länd-chen hatten. Im Sommer des Jahres 1882, da «Frau Vischer-Handmann mit Bedienung, Bas-el» im Kurort Heiden weilte, zog Emma Lin-denmann aus Urnäsch als Dienstmagd nach Basel.

Armin Rempfler

Was dem einen fehlt, hat der andere ...



Die Stadt Basel aus der Sicht Innerrhodens zu beschreiben heisst: etwas beschreiben, das man nicht kennt. Wenn in Innerrhoden von der Stadt die Rede ist, dann meint man St. Gallen. Aber Basel? Das kennt der durchschnittliche Appenzeller so wenig, wie der Basler das Ap-penzellerland kennt. Als ich vor sieben Jahren zu Ausbildungszwecken in diese Stadt zog, konnte ich mir nur wenig darunter vorstellen: